

Neun Punkte für eine Faire Volkshochschule Berlin



Positionspapier der Initiative *Faire VHS Berlin*

Von Berliner Kursleitenden-Vertretungen und der Berliner VHS-Dozent*innen-Vertretung, unterstützt von ver.di

Kontakt: dozvertretung-VHS-berlin@gmx.de

14.12.2022

Wir sind eine Initiative von Kursleitenden-Vertreter*innen, die an verschiedenen Berliner Volkshochschulen tätig sind. Unser Ziel ist es, dass ein fairer Umgang und ein transparentes Konfliktmanagement an allen Berliner Volkshochschulen verankert wird. Denn wir sehen Bedarf!

1. Strukturelles Problem der Volkshochschulen

Wir freiberuflichen Kursleitenden können aufgrund der Kurzverträge für wenige Wochen auch nach jahrelanger Beschäftigung jederzeit Kurse und Einkommen verlieren. Bei Jobverlust erhalten wir kein Arbeitslosengeld, auch wenn wir als Arbeitnehmerähnliche beschäftigt sind, die in Berlin rund zwei Drittel des VHS-Unterrichts leisten. Wir sind wirtschaftlich abhängig von der Kursvergabe durch Programmbereichsleitungen. Für den Konfliktfall gibt es keine Regeln. Das ist ein strukturelles Problem der Volkshochschulen, worunter vor allem Kursleitende leiden. Denn ein fairer Umgang und ein transparentes Konfliktmanagement fehlen an vielen Volkshochschulen. Das entspricht weder ihrer demokratischen Tradition noch der wachsenden Bedeutung des lebenslangen Lernens. Wir möchten in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen eine gute Lösung finden.

2. Kursleitende setzen den Auftrag der Volkshochschulen um: Bildung für alle

Die Volkshochschule ist bundesweit eine anerkannte zentrale Säule der Weiterbildung. Wir Lehrende setzen in unseren Kursen das Kerngeschäft dieses wichtigen Auftrags um. Hochqualifiziert prägen wir die Bildungsarbeit durch unseren Unterricht. Im Austausch mit unseren Teilnehmenden verkörpern wir das Produkt der Volkshochschule: Bildung für alle. Wir stehen im direkten Kontakt mit den Lernenden und sind Ankerpersonen für die Kundenbindung. Daher ist ein konstruktives Verhältnis zwischen der VHS und ihren Dozent*innen für eine gute Qualität der Volkshochschulen erforderlich.

3. Unsicherheit erzeugt ein Klima der Angst

Trotz unserer wertvollen Arbeit erleben wir in vielen Fällen unzureichende Wertschätzung in unseren Programmbereichen. Unsere wirtschaftliche Lage als Freiberufler*innen mit immer nur kurzen Honorarverträgen wird oft nicht genügend wahrgenommen. Kursplanungen werden des öfteren sehr kurzfristig bekanntgegeben, und es kommt vor, dass Kurse ohne Ersatzangebot gestrichen werden. Manchmal liegt der Streichung ein unausgesprochener Konflikt zugrunde. Dass unsere Kurse zu jeder Zeit abgesagt oder an andere Dozent*innen vergeben werden können, erzeugt ein Klima der Angst und Unsicherheit unter uns. Viele Kursleitende trauen sich daher nicht, ihre Anliegen vorzubringen oder Kritik zu äußern, oder finden zu wenig Gehör in ihrem Programmbereich.

4. Bekenntnis zu fairem Umgang

Daher braucht es ein klares Bekenntnis der VHS-Leitungen und Mitarbeiter*innen zu einer wertschätzenden Zusammenarbeit mit Kursleitenden und eine Kommunikation auf Augenhöhe.

Natürlich zeigt sich an den Berliner Volkshochschulen ein gemischtes Bild, und es gibt positive Beispiele in der gelebten Praxis. Hervorzuheben sind die Leitlinien *Faire VHS Mitte*, die 2015 in einem Workshop mit vielen Akteur*innen erarbeitet wurden, sowie das Beschwerdemanagement an der VHS Mitte, in dem Kursleitende bei Beschwerden von Teilnehmenden Stellung beziehen können. Hier wurden zentrale Punkte für einen respektvollen und konstruktiven Umgang zwischen VHS-Mitarbeiter*innen und Kursleitenden formuliert. Daran möchten wir anknüpfen.

5. Aktuelle Entwicklungen berücksichtigen

Nach dem Berliner Erwachsenenbildungsgesetz und den neuen VHS-Ausführungsvorschriften des Berliner Senats möchten wir aktuelle Entwicklungen mit aufgreifen. Die Kursleitenden-Vertretungen haben laut Gesetz ein Anhörungsrecht bei „Honorarvertragskündigung“ von Kolleg*innen. Aber bevor es dazu kommt, wäre es sinnvoller, Konflikte in einem frühen Stadium zu besprechen. Zudem sollte die Wiederbeauftragung nach Krankheit, Reha, Elternzeit und Pflegezeit, die in den VHS-Ausführungsvorschriften für Arbeitnehmerähnliche als Ziel formuliert wird, an allen Berliner Volkshochschulen zum praktizierten Standard werden.

6. Unsere Kernforderungen: Angstfreie Kommunikation, faires Konfliktmanagement

Folgende grundsätzlichen Ziele sollten an allen Berliner Volkshochschulen Wirklichkeit sein.

- a. Kommunikation auf Augenhöhe
- b. Fachliche Anregungen von Kursleitenden einbeziehen
- c. Frühzeitiges Besprechen von Problemen und Konflikten
- d. Recht auf Anhörung der Kursleitung bei Konflikten im Beisein einer Vertrauensperson oder der Kursleitenden-Vertretung - schon auf niedrigem Eskalationsniveau
- e. Entschärfen eines größeren Konflikts durch Angebote zur Mediation
- f. Feedback und Verwarnung, bevor Konsequenzen beschlossen werden
- g. Transparenz bei Beschwerden von Teilnehmenden über die Kursleitung:
KL wird informiert und kann Stellung beziehen, Beschwerden als Chance für Verbesserungen sehen
- h. Angstfreie Beschwerdemöglichkeiten für Dozent*innen
- i. Offene Fehlerkultur: Fehler kommen vor, werden zugegeben und nicht sofort sanktioniert.
- j. Weiterbeschäftigung nach Krankheit, Reha, Elternzeit, Pflegezeit als Standard
- k. Gute Zusammenarbeit mit den Kursleitenden-Vertretungen

Diese und weitere Themen würden wir gern im Dialog mit den Volkshochschulen weiterentwickeln.

7. Keine Altersdiskriminierung

Wir möchten, dass die langjährige Mitarbeit von Kursleiter*innen gewürdigt und bei der Kursvergabe berücksichtigt wird, denn ihre Kompetenz ist wertvoll. Wenn sie es wünschen, sollten Dozent*innen im Rentenalter weiterbeschäftigt werden. Das ist zudem bei den kleinen Renten, die viele von uns auch nach jahrzehntelanger VHS-Vollzeitarbeit beziehen, existenziell.

8. Fairness beruht auf Gegenseitigkeit

Wichtig ist uns auch, dass wir erfahren, was die VHS von uns erwartet. Wir nehmen die Unterbesetzung in der Verwaltung wahr und sehen auch hier die Dringlichkeit für Verbesserungen. Doch sollte die Personalknappheit kein Grund für einen unfairen Umgang mit Kursleiter*innen sein.

9. Gewinn und Exzellenz für alle

Ein respektvoller Umgang steht uns allen zu, deshalb sollten wir uns diesem Thema mit mehr Verbindlichkeit widmen. In einer neuen fairen VHS-Kultur können Kursleitende ihre Ressourcen und Vorschläge kreativer einbringen. Die Kommunikation kann vertrauensvoller sein. Das ist ein Gewinn für die Qualität der VHS-Angebote, für die Kundenzufriedenheit und schafft ein Klima der Innovation. Die Berliner Volkshochschulen sind eingebunden in die EFQM-Zertifizierung für eine ganzheitliche *Business Excellence*. Exzellenz braucht auch eine exzellente Kultur des Miteinanders.

Initiative *Faire VHS Berlin* von der Berliner VHS-Dozent*innen-Vertretung

i. A. Beate Strenge, Rebecca Wielsch, Wendelin Probst